

März
2005

REISE



**STAY
FREE**

18+
3255

Nix als im Kopf!
 Flausen im Kopf!
 Der Redaktion
 kein wieder fällt
 Vorwort ein.

Koraktorabo: 10 Euro als Verrechnungsscheck an:
 Koraktor, c/o KTS, Basler Str. 103, 79100 Freiburg

INFOLADEN

Bücher und Zeitschriften

jeden Donnerstag
in der KTS, 17-20 Uhr

Kaffee und veganer Kuchen

Buttons und Aufnäher

Und mehr...

T-Shirts

infoladen@kts-freiburg.org Buchbestand online: <http://www.nadir.org/dataspace>

KTS-Bürokratie

Jeden Montag um 20 Uhr Plenum
 Veranstaltungsplenum
 jeden ersten und dritten Montag im Monat.

Programm- und Koraktorbeiträge
 bis spätestens zum 15. des Vormonats an:
koraktor@kts-freiburg.org

KTS, Basler Str. 103, 79100 Freiburg, 0761/4002096
<http://www.kts-freiburg.org>, plenum@kts-freiburg.org



ÜBER ARBEITSFETISCHISMUS, NATIONALISMUS UND EMANZIPATION

Der Begriff mag altmodisch klingen, doch es existiert noch immer: das Proletariat. Es gibt sie noch, jene Klasse der Gesellschaft, die nichts besitzt außer ihrer Arbeitskraft, welche sie Tag für Tag verkaufen muss, um sich vom dabei erzielten Lohn am Leben erhalten zu können. Das Proletariat existiert in Deutschland genauso wie in allen anderen Staaten, in denen Lohnarbeit und Warenproduktion, sowie, daraus resultierend, die Teilung der Gesellschaft in Klassen existiert, das heißt: auf dem gesamten Globus. Aber mit dem entsprechenden Klassenbewusstsein ist es fast überall nicht weit her - hierzulande am wenigsten. Trotz des immer offener geführten Klassenkampfes von oben, trotz Sozialabbau, Arbeitszwang und Massentlassungen, trotz Arbeitszeiterhöhungen und was sonst noch alles kommen mag: "vereinigen" wollen die ProletarierrInnen sich nicht, und mit ihren LeidensgenossInnen aus anderen Ländern erst recht nicht.

Wenn in Deutschland das Proletariat auf die Straße geht - wie kürzlich bei den "Montagsdemonstrationen" oder den "wilden Streiks" bei Opel - stellt es seine objektive Lage nicht etwa in Frage und kämpft grundsätzlich gegen seine alltägliche Ausbeutung am Arbeitsplatz, sondern es wünscht sich zurück in jene goldene Wirtschaftswunder-Zeit, als die Ausbeutung noch "menschlich" war und der Kapitalismus scheinbar "sozial". Das Modell der "Sozialpartnerschaft" zwischen Beschäftigten und Unternehmensführung, nichts anderes als ein zeitweilig geglückter Versuch, die objektiven Interessengegensätze zwischen Bevölkerung und Kapital durch allgemeinen Wohlstand zu befrieden und scheinbar abzuschaffen - dieses in Krisenzeiten längst überholte Modell des "rheinischen Kapitalismus" dient auch heute noch einigen als Vorbild "linker" Politik. Nicht die Teilung in Besitzende und Nichtbesitzende, Arbeitende und Arbeiten-Lassende, nicht der untrennbare Zusammenhang von steigen-

dem Profit und sich verschlechternden Arbeitsbedingungen, Überproduktion und Armut, Arbeitszeitverlängerung und Arbeitslosigkeit - nicht dieser fundamentale Skandal der kapitalistischen Vergesellschaftung selbst soll angegriffen werden, sondern nur seine gegenwärtige Erscheinungsform, die doch ohne ihre ökonomisch-politischen Grundlagen gar nicht denkbar ist.

Es scheint fast so, als ginge es den Protestierenden um nichts anderes als darum, auf keinen Fall aus dem Verwertungszusammenhang herauszufallen; als ginge es ihnen gerade darum, arbeiten zu dürfen und im Zweifelsfall nur möglichst "sozialverträglich" aus ihren sozialen Zusammenhängen herauskatapultiert zu werden. Um nicht von schöpferischer Untätigkeit bedroht zu werden, bieten die noch Arbeitenden sogar bereitwillig an, auf Teile ihres Lohns zu verzichten - als wäre Lohnarbeit ein Selbstzweck und das Bedienen von Maschinen im Takt der Stechuhr ein Privileg, für das kein Preis zu hoch und kein Lohn zu niedrig ist.

Wie wenig die direkt (d.h. beschäftigten) oder indirekt (d.h. arbeitslosen) Lohnabhängigen in Deutschland fähig und willens sind, "alle Verhältnisse umzuwerfen, in denen der Mensch ein erniedrigtes, ein geknechtetes, ein verlassenes, ein verächtliches Wesen ist" (Karl Marx), machen die Slogans deutlich, die auf etwa auf den Montagsdemos 2004 auf Plakaten zu lesen waren. Da stand zum Beispiel: "MENSCHEN WÜRDE(N) ARBEIT(EN)". - Was soll das heißen? Hat Lohnarbeit, außer dass sie sie mit Füßen tritt, irgendetwas mit Würde zu tun? Definiert sich die menschliche Würde - was auch immer diese eigentlich sein mag - über Besitz oder Fehlen eines Jobs? Die entfremdete Lohnarbeit - d.h.: Produkte herzustellen, die den Herstellenden selbst nicht gehören und die ihnen für teures Geld wieder verkauft werden - das Herumstehen in der Fabrikhalle, im Großraumbüro und im Call-Center - das ist heute, nach 300 Jahren Aufklärung, der neue Ort der menschlichen Würde?

Nichts anderes kann gemeint sein. Und mehr noch schwingt in diesem Slogan mit: "Menschen würden arbeiten, wenn..." - wenn was? Die realistische Antwort würde lauten: wenn da nicht der Kapitalismus wäre, dessen Prinzip es ist, dass Arbeit sich für das Kapital rentieren muss, was im Zeitalter der Maschinen bekanntlich nicht durchweg der Fall ist. Oder gar, aus linker Perspektive: Menschen würden eigentlich nicht arbeiten, wenn sie nicht dazu gezwungen wären!

Tatsächlich gemeint aber ist vielmehr der obrigkeitshörige Appell an die einzelnen UnternehmerInnen und PolitikerInnen: "Menschen würden arbeiten, wenn Ihr uns arbeiten lassen würdet!" Letztlich zeigt sich hier also ein absurder moralischer Appell an die AkteurInnen eines Systems, in dem es von Grund auf noch nie weder moralisch noch nach dem Willen einzelner AkteurInnen zugegangen ist; ein Appell an die Macht der Autorität, sich besser um ihre Untertanen zu kümmern, und zugleich eine Anerkennung und Legitimierung eben dieser Autorität. Die Unterwerfung geht schließlich soweit, dass die Bedingungen der eingeforderten Arbeit zur Nebensache werden: Flexibilisierung, unbezahlte Mehrarbeit und Lohnsenkungen sind allesamt akzeptabel, um dem Zustand der Arbeitslosigkeit zu entgehen. Denn Arbeitslosigkeit wird in dieser Logik - weil Arbeit eben Würde ist - als soziale Stigmatisierung und Ausgrenzung aus dem gesellschaftlichen Leben erfahren anstatt als Freiheit von Ausbeutung und Entfremdung. Die Aussicht auf Ein-Euro-Sklaverei gibt zur Zeit immerhin berechtigten Anlass, Arbeitslosigkeit realistisch als Stigma zu empfinden; die Stigmatisierung der Arbeitslosigkeit selbst aber wird nicht thematisiert. Stattdessen heißt es in den Reihen der Gewerkschaftslinken ebenso wie bei der SPD und der CDU: "Sozial ist, was Arbeit schafft!"

Es ist dies die grundlegende ideologische Verkehrung des Bewusstseins über die eigene Lage, die den Kapitalismus auszeichnet: die Aufrechterhaltung der eigenen Knechtschaft wird als Eigeninteresse der Individuen wahrgenommen, das es mit allen Mitteln zu verteidigen gilt - im Zweifelsfall gegen die Herren selber. Diese ideologische Verkehrung des Bewusstseins ist freilich weder ein neues Phänomen, noch ist es ein spezifisch deutsches Phänomen. Sehr deutsch jedoch ist die besondere Art und Weise, wie sich dieses falsche Bewusstsein hierzulande zuspitzt. Denn ist es allzu abwegig, in den Ein-Euro-Jobs eine neue Form des faschistischen Arbeitsdienstes zu erkennen? Spiegelt sich in der An-

betung der Arbeit nicht jene Tradition wider, die den Dienst an der Nation über alles vernünftige Eigeninteresse stellte? War es nicht der Fetisch Arbeit, der schon einmal alle Klassengegensätze zum scheinbaren Verschwinden gebracht hat, weil plötzlich alle - Ausgebeutete und Ausbeutende - im angeblich selben deutschen Boot saßen? Was ist die Ausgrenzung und Diskriminierung Nicht-Arbeitender prinzipiell anderes als der Ausstoß der Faulen und Verräter aus der Volksgemeinschaft?

Auch der mittlerweile wieder offen auftretende Antisemitismus erscheint in dieser Logik nur konsequent: postulierte der antisemitische Wahn doch seit jeher auf die Trennung zwischen einem bösen, "raffenden" (das heißt: faulen und "jüdischen", fremden) Kapital und einem guten, produktiven (der Volksgemeinschaft zugehörigen, "deutschen") Kapital; beharrte er doch seit jeher auf der typisch deutschen Trennung zwischen scheinbar "anständiger" Arbeit im Dienste der Nation und zersetzendem "Intellektualismus" im Dienste der bolschewistischen Zersetzung. Bis heute hat dieses Denken in weiten Teilen der Bevölkerung, und bis weit in die Linke hinein, Bestand.

In diesem "postfaschistischen" gesellschaftlichen Klima ist es nicht verwunderlich, wenn die von der CDU kürzlich wieder einmal neu angefachte "Patriotismus-Debatte" auf fruchtbaren Boden fiel und fällt. Aufgeschreckt durch die Landtagswahlerfolge der rechtsradikalen Parteien, die den bürgerlichen Parteien 2004 in Brandenburg und Sachsen erhebliches Wählerpotential abgegraben hatten, entdeckten Konservative ihre Vaterlandsliebe als Mittel, die auftretende Unzufriedenheit in ihrem Interesse zu kanalisieren. Sie rührten bewusst einen schwarzbraunen Kitt an, der die sich immer offener als Barbarei präsentierende Gesellschaft quer durch alle Schichten wieder zur "Nation" zusammenpappen sollte. Ein deutliches Beispiel für diese Tendenz zeigt sich im Ausspruch des sächsischen Ministerpräsidenten Georg Milbradt (CDU): zu den braunen Stimmengewinnen meinte dieser, dass seine Partei nun verstärkt "nationale Themen" besetzen müsse, um wieder "an den Stammtischen" verstanden zu werden.

Diese allzu wohlwollende Empathie gegenüber dem "Volksempfinden" hat verschiedene Ziele und Hintergründe. Immer jedoch führt das Denken in Kategorien von "Volk" und "Nation", selbst wo es ganz harmlos und pazifistisch auftritt, zur Ausgrenzung all jener Menschen, die in diesen Konstrukten

keinen Platz haben; immer schon lauert unter der Oberfläche nationalistischen Denkens die Möglichkeit des Pogroms: denn wo Deutsche sind, da sind immer auch Nicht-Deutsche; wo Patrioten sind, sind immer, per definitionem, auch Verräter; wo Volk ist, da sind immer auch Volksfremde.

Wenn sich auch bürgerliche PolitikerInnen (von Roland Koch bis Gerhard Schröder und Wolfgang Clement) gegenüber diesem Denken öffnen, so tun sie es vielleicht vor allem aus einem Grund: Für das Interesse des Gesamtsystems Kapitalismus ist der Nationalismus eine erfolgreiche Strategie, tatsächliche Herrschaftsverhältnisse zu verschleiern und widerständiges Denken wirksam im Keim zu ersticken. Wir sitzen ja alle, erst recht im Konkurrenzkampf gegen die Polen und die Chinesen, in einem Boot. Diese Strategie ist nicht neu; sie ist spätestens seit Bismarck und Kaiser Wilhelm fester Bestandteil rechter Regierungspolitik. Gehörten zu dieser Strategie damals jedoch, wie später im deutschen Faschismus auch, zahlreiche soziale Zugeständnisse, welche die Bevölkerung an die Obrigkeit binden sollten und linkem Widerstand den Wind aus den Segeln nehmen sollten - von Sozialleistungen bis "Kraft-durch-Freude"-Privilegien -, so hat die gegenwärtige Krise nichts weiter zu bieten als die bloß noch ideologische Verschleierung der sich verschärfenden Ausbeutung und realen Verelendung. Um so seltsamer muss es erscheinen, dass das Proletariat auch heute noch so anfällig für völkisches Denken ist und es selbst mit produziert. Der "korporative", sozialstaatliche Kapitalismus gehört der Vergangenheit an, aber die Ideologie, die diesen begleitet, lebt fort als Relikt pseudolinker Wünsche und Hoffnungen, eine Rückkehr in die gute alte Zeit des sozialen Friedens wäre innerhalb des kapitalistischen Systems irgendwie möglich.

Tatsächlich aber zeigen sich die gesellschaftlichen Verhältnisse heute unverhüllter denn seit langem. Ihnen ins Auge zu schauen heißt darum zunächst nicht mehr als: sich von der Sozialstaatspropaganda nicht entwickeln zu lassen. Denn der Sozialstaat war von vornherein nichts anderes als der Versuch des Kapitals, mögliche Revolutionen im Keim zu ersticken, indem der materielle Druck auf die Beschäftigten gemildert wurde. Wenn dieser Druck heute nicht mehr gemildert werden kann, ohne den Verwertungsinteressen des Kapitals zuwiderzulaufen, so bedeutet dies zunächst eine Chance der Bewusstwerdung, nämlich die Möglichkeit, sich der prinzipiellen Un-Möglichkeit bewusst zu werden, es kön-

ne im Kapitalismus jemals ein gutes Leben geben. Die gegenwärtige Krise ermöglicht - bei allem Leid, das sie leider erzeugt - auch die Einsicht in die fundamentalen Widersprüche eines Systems, das immer schon auf Barbarei und Ausbeutung, Entfremdung, Entwürdigung und Verelendung basiert.

Die Krise ist zugleich eine Chance, sich bewusst zu werden, dass der Hauptfeind noch immer im eigenen Land steht und dass nur die soziale Revolution, als "Bewegung der ungeheuren Mehrzahl im Interesse der ungeheuren Mehrzahl" (Marx), uns aus dem Elend befreien kann. Keine Obrigkeit kann uns die Aufgabe abnehmen, dem Kapitalismus sein wohlverdientes Ende zu bereiten. Keine Partei kann uns die Notwendigkeit abnehmen, uns selbst zu organisieren und die Regierung des Menschen durch den Menschen zu ersetzen durch eine Assoziation freier Individuen, in welcher der Reichtum der Einen nicht mehr das Elend der Anderen bedeutet. Eine Gesellschaft, in der die unwürdige Teilung der Menschen in Besitzende und Besessene endlich aufgehoben ist und in der es für alle Menschen heißt, unabhängig von Herkunft und Geschlecht: "Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen!"

Der erste Schritt in diese Richtung muss darin bestehen, alle bestehenden Illusionen aufzugeben, der Kapitalismus selbst könne dauerhaft die Probleme lösen, die er seit seinem Bestehen unweigerlich erzeugt. Letztlich aber ist "die Forderung, die Illusionen über seinen Zustand aufzugeben, die Forderung, einen Zustand aufzugeben, der der Illusion bedarf." (Marx) Der Weg, diesen Zustand selbst aufzugeben, führt nur über den Zusammenschluss derer, die von den Verhältnissen betroffen sind - sei es als Arbeitende, Arbeitslose, als Studierende oder als Ausgegrenzte und Marginalisierte. Insofern sitzen wir tatsächlich alle in einem Boot. Anstatt uns gegeneinander ausspielen und spalten zu lassen in solche, die dazugehören und solche, die nicht dazugehören, müssen wir dem organisierten Klassenkampf von oben den organisierten Klassenkampf von unten entgegensetzen: den erbitterten Kampf gegen untragbare Verhältnisse - gegen das Regiertwerden, gegen das Privateigentum, gegen die Ausbeutung. Stattdessen: für die Selbstverwaltung, für das gesellschaftliche Eigentum, für die soziale Revolution!

Für den Kommunismus! Für die Anarchie!
La Banda Vaga, Februar 2005

GLOSSAR



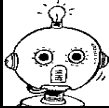
Der Totenkopf steht für Metall, Hardcore, Crust und sonstige undefinierbare laute, Gitarrenmusik.



Die Dame mit der Fahne gehört zu Diskussions-, Info- und Redeveranstaltungen.



Das Pärchen zeichnet Tanzveranstaltungen aus, nichtelektronisch, mal Disco, mal Rock'n'-Roll.



Robotnik = intelligente Gitarren-/Elektrolivemusik, oder das, was dafür gehalten wird.



1-2-3 Punk, dafür Frankensteins Monster, laut und deutlich, Konzerte für Freunde der Old School.



Last, not least, die Dame mit dem Afro. Reggae, HipHop und elektronische Tanzveranstaltungen.

#01 FILM: „GOLD, GIFT UND REGENWALD“

Dienstag 20 Uhr
Bei der Filmvorführung wird für anschließende Fragen und Diskussionen Thierry Sallantin anwesend sein, der von 1984 bis 2000 bei den Wayana-Indianern lebte und wegen seinem Einsatz für den Erhalt des Regenwaldes 4 Jahre im Gefängnis saß.

Französisch Guyana, das an den Norden Brasiliens grenzt, ist als ehemalige französische Kolonie heute eines der Departments Frankreichs und gehört somit zur EU. 97% des Landes ist von Regenwald bedeckt. 90% seiner 200 000 Einwohner leben entlang der Atlantikküste. Der Rest des Landes ist zu 75%

unbesiedelt. Die EU trägt rund 3/4 des guyanischen Staatshaushaltes.

Mit Deutschlands Anteil von 30% des EU-Budgets wird also ein großer Teil dessen finanziert, was in Französisch Guyana – dem einzigen Regenwaldgebiet, das zur EU gehört - passiert. Vor allem finanziert die EU Infrastrukturmassnahmen wie den Straßenbau. Diese destruktive Politik, die zur Zerstörung des Regenwaldes führt, ist auch extrem fremdbestimmt, da Strassen vor allem multinationalen Konzernen dienen, die im Regenwald den Goldabbau vorantreiben. Die eigentlichen Bewohner brauchen diese Strassen nicht, im Gegenteil - sie zerstören den Lebensraum der Indigenen Bevölkerung....
Mehr siehe Seite 10

#05 RIOT PUNK FESTIVAL

Samstag 21 Uhr
Es spielt auf eine lustige Reisegesellschaft von Anarcho Street Punks aus Stuttgart Namens RIOT BRIGADE, die lautstarken Eidgenossen von ENT-WAFFNUNG die ihre Old School Bundesheer-Karabiner knallen lassen, ROCK FOR RIOT aus der Pfalz die Motörhead-Granaten auf die Bühne schmettern und TORA BORA aus Freiburg die Urwaldkrieger miemen.



#06 MASH GORDON & THE THREE WILLIS

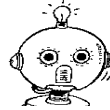
Sonntag 21 Uhr
MASH GORDON, die Actionbratwurstelektroschweinerocker...

Diskobernd & Lu Weed, fegen mit ihrem fliegenden Proberaum in Zeiten der Depressionen und gepökelten Schweineschwarten durch alle 12 Kontinente unseres hellblauen Universums. In ihren Hundkostümen gehen sie ab wie Schmitts Katze und müssen durch den lockeren Umgang mit ihrer Muttersprache immer für diverse Schenkelopfer erhalten.

UND ÜBRIGENS: Sie wurden von DEEDEE Ramone gesandt um mit ihrem vollendeten Power Diletantismus die Menschen zu erfreuen!!!

Beide sind Anhänger und auch Begründer der immer populär werdenden BRATWURSTANARCHIE.

THE THREE WILLIS, im April des Jahres 2004 fanden sich vier punkrock-fanatische Freaks, um sich ab sofort im Proberaum auf den Sack zu gehen, das ein oder andere Pils zu vernichten und



KTS # MÄRZ

alsbald mit jeder Menge Spaß an der Sache durch die Lande zu ziehen und zu rocken.

Die three Willis versuchen, sich musikalisch nicht in irgendeine Schublade stecken zu lassen, haben dennoch einen eigenen unverwechselbaren Stil, der sich hin und wieder auf der Bühne durch unterhaltende Einlagen verschiedener Art äußert. Die Vorbilder der Jungs reichen von A wie Against me, bis zu Z wie Zocial Distortion.

TTW stehen für gute Laune-Musik, sowie eingängige Melodien und Texte mit politischem Anspruch.

#12 KULTURFEST DESALAMBRAR WEG ALLE ZÄUNE

Samstag ab 13 Uhr Musik und Kunst aus Afrika, Südamerika und Europa



13:00 Malerei Kinder Workshop
18:00 Filme, Victor Jara Music Documental, Südamerika Diaprojektion
20:00 Recycling Art Installation,

4 Theater Moment, Action Instant Sound
22:00 BANDS: Gozadera (latin freestyle music), Silimbo (Mama African Sound), In Spirit (Nürnberg), Los Impresmentables (Latinopunk), Cookie Studio, Dj Fito, Dj Moses

#14 MOHO & DERROTA

Montag 21 Uhr Montagskracher presents: MOHO, die Rockin´ Sludgecorkings



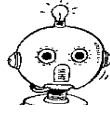
aus Madrid, drücken mit ihrem gewaltigen Sound alles an die Wand. Sie verbinden direkte, rockige Mitreißmusik wie z.B. von Eyehategod oder Keelhaul mit ruhigen Isis- oder

Fleshpressartigen Parts bis hin zu schweren, mächtigen Pelikan-Teilen, wobei der Rockfaktor stets überwiegt. Tiefe Gitarren, erschütternd bis ins Mark, und eine wütend, kraftvolle Stimme lassen den Unterkiefer nicht mehr nach oben kommen.

DERROTA sind ex-Zanussi Leute aus Valencia und wissen mit einem Spagat von Poison Idea zu Celtic Frost zu überzeugen. Geradeaus gibts Voll-dampf im Style von From Ashes Rise. Festhalten wird heute Abend nicht viel helfen... denn das haut um!

#15 EXPERIMENTAL DENTAL SCHOOL (USA)& ENIAC (D)

Mittwoch 21 Uhr Der laut+wild-fraktion dürften die hamburger dance-noise-rockers ENIAC



inzwischen ein begriff sein, gastieren sie doch schon zum 3. mal in der kts. und auch dieses mal wird uns die "zweitbeste liveband deutschlands" (expertenaussage) mit tanzbaren schweinerock, lustigem stageacting und tollen gitarrensolo beglücken.

EXPERIMENTAL DENTAL SCHOOL kommen aus dem fernen kalifornien zu uns, und wissen mit einer gekonnten Mischung aus zirkusmusik und "mr.bungle auf psychodrogen" zu begeistern. wow, was freun wir uns drauf...

aus mitleid mit dem arbeitnehmeranteil unter unseren gästen fangen wir um 22uhr an. danke fürs pünktlich kommen.

#23 VOKÜ & SCHWARZWANDSTÜBLE

Mittwoch 20 Uhr Heute à la WILD WILD WEST: Bonanza läßt grüßen. Auf den Spuren



von Hop Sing lad euch die Vokü zu einer lecker feinen Henkersmahlzeit ein. Anschließend stehen die Schwingtüren des Schwarzwandsaloons offen für Poker, Dosenschießen, Countrymusik,

Pferde- und Achselschweiß, Kautabak, Pokerface-Contest, Galgenhumor, Whisky und Friedenspfeifen. Kriegsbemalung, Skalps und Schusswaffen bitte am Eingang abgeben.re, Bass, Keyboard, Gesang, Frösche & ab und zu Trompete. Als kleines Weihnachtsgeschenk erblicken die Jungs extra für euch zum ersten mal das Licht der Bühne. Im Anschluss habt ihr das Vergnügen, Gathering Pancake live an seinen Platten und Tellern zu erleben.

Dazu gibt´s leckere KTS-Plätzchen und wie immer ist der Eintritt frei.

#26 GO.LEM SYSTEM & DJ'S

Samstag 22 Uhr Reggae Konzert und Party



GO.LEM SYSTEM aus Barcelona mischen auf sehr tanzbare Weise Latino Reggae, Dub und Trip Hop. Das sechsköpfige Kollektiv hat neben Gesang, Gitarre, Bass, Trompete,

KTS # MÄRZ

Trombon auch einen Computer an Board, der sich für die treibenden Trip Hop Einflüsse verantwortlich zeigt. Darüber hinaus sorgt der Sänger mit Hilfe eines Effektgerätes für zusätzliche Samples und Loops.

Sie haben gerade ihre neue CD „Viaje“ fertig gestellt, auf der u.a. Manu Chao als Gastmusiker zuhören ist. Diese Band wurde von uns schon live in Barcelona getestet und wir können euch diese unglaubliche Tanzparty mit Gänsehautgarantie nur wärmstens ans Herz legen.

Unterstützt wird die Band nach dem Konzert von dem Freiburger A-SKA-TU SOUNDSYSTEM mit Reggae, Ska, Latino, Flamenco, Punk, Rai und Hip Hop aus südlichen Gefilden.

Das Tanzbein darf geschwungen werden!.....

#27 INNER CONFLICT & EGBERT'S REVENGE

Sonntag 21 Uhr Gerade hat mal wieder die Sommerzeit begonnen. Für Inner Conflict dürfte es für eine Neuauflage des „Rock am (Opfing)See“ - dort durften Menschen mit gutem Geschmack das Brühler Quartett das letzte Mal erleben- aber doch noch etwas zu früh sein, deswegen führt sie ihr mittlerweile dritter Freiburg - Trip wieder in die gewohnten vier Wände. Nicht nur die ausdauernde -wenn auch etwas wortkarge- Drummerin ist wieder mit an Bord, sondern auch ein erweitertes Repertoire an abwechslungsreichen melodischen Punk/Hardcore – Songs mit Frauengesang, was nicht zuletzt mit der vor mittlerweile einigen Monaten erschienenen neuen Platte namens „Anschlussstreifer“ zu tun haben dürfte. Auch die Jungs und Mädels von Egbert's Revenge beehren uns nach längerer Abstinenz erneut. Musikalisch relativ ähnlich gelagert, sollte damit dem feuchtfröhlich-wilden Treiben (Montag ist Feiertag!) nichts mehr im Weg stehen. Beginn ist 22:00 Uhr, Eintritt im selben Bereich wie immer, Studenten mit Ausweis bezahlen selbstverständlich den erhöhten Solieintritt.



NEUIGKEITEN, ÄNDERUNGEN, USW...
[HTTP://WWW.KTS-FREIBURG.ORG](http://www.kts-freiburg.org)

#30 FLEAS AND LICE (NL) & TOXIC NARCOTIC (US)

Mittwoch 21 Uhr Die trinkfreudigen altpunker aus groningen rafften sich nach langer zeit mal wieder zu ner tour auf und rocken endlich auch mal freiburg bzw. die KTS, mit brandneuer platte im gepäck! für einen feuchtfröhlichen punkrock-mittwoch und verkaterten donnerstag is also gesorgt, die party kann man sich nicht entgehen lassen. drink positive - don't go to work!!



mit dabei sind toxic narcotic aus texas, dem bekanntlich schönsten teil der u\$a, die euch jede menge traditionelle cowboy-hits vordudeln werden, zu denen auch der bush-schorschi so gerne sein gichtiges tanzbein schwingt.

politischer hc punk vom feinsten!

KTS # IMMER

UMSONSTLADEN

jeden
Dienstag 17 Uhr Abgeben, Abholen, Mitnehmen. Alles für Nix von 17 bis 19 Uhr.

ROTE HILFE/EA/SANIS

jeden 2/3/4
Dienstag 20 Uhr Hilfe bei Problemen mit der Polizei, Repression u.ä.

UMSONSTLADEN

jeden
Donnerstag 16 Uhr Abgeben, Abholen, Mitnehmen. Alles für Nix von 16 bis 20 Uhr.

INFOLADEN

jeden
Donnerstag 17-20 Uhr Bücher und Zeitschriften, Buttons und Aufnäher, T-Shirts, Kaffee und veganer Kuchen.

SCHWARZWANDSTÜBLE

jeden 4ten
Mittwoch 21 Uhr Buntes Flair in schwarzen Wänden – die andersArtige Kneipe

Volxküchen

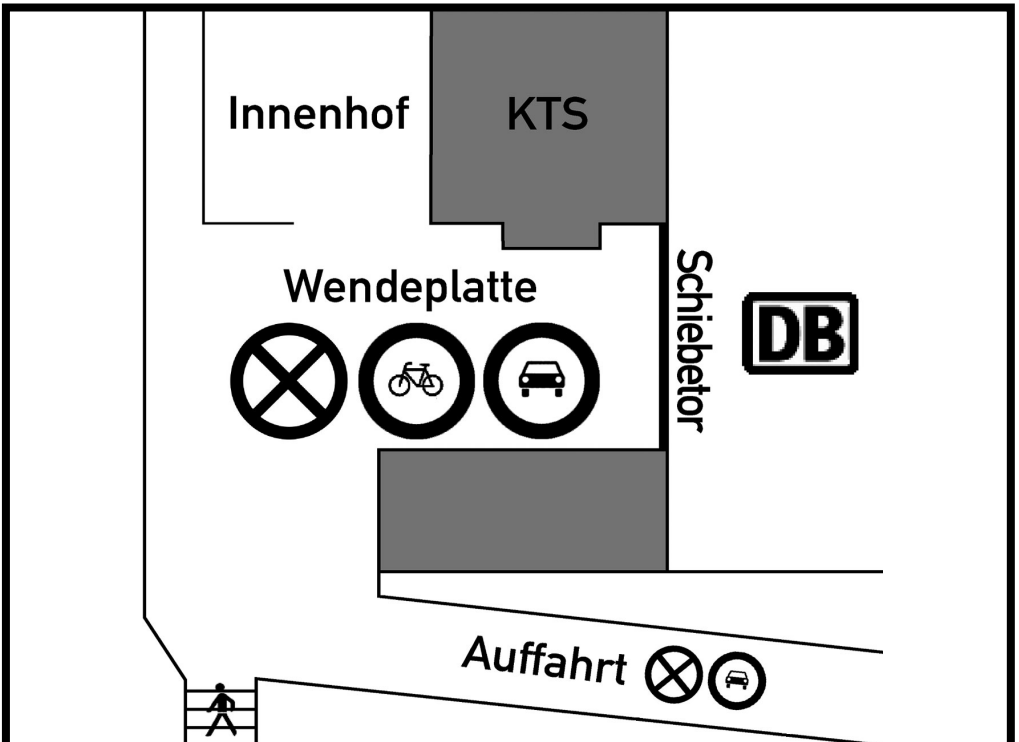


Dienstag, 1. März
Strandcafe, Grethergelände
20.30 Uhr

Dienstag, 8. März
Susicafe, Vauban
20 Uhr

Dienstag, 15. März
Strandcafe, Grethergelände
20.30 Uhr

Mittwoch, 23. März
KTS, Basler Straße103
20 Uhr



Französisch Guyana, das an den Norden Brasiliens grenzt, ist als ehemalige französische Kolonie heute eines der Departments Frankreichs und gehört somit zur EU. 97% des Landes ist von Regenwald bedeckt. 90% seiner 200 000 Einwohner leben entlang der Atlantikküste. Der Rest des Landes ist zu 75% unbesiedelt. Die EU trägt rund 3/4 des guyanischen Staatshaushaltes.

Mit Deutschlands Anteil von 30% des EU-Budgets wird also ein großer Teil dessen finanziert, was in Französisch Guyana – dem einzigen Regenwaldgebiet, das zur EU gehört – passiert. Vor allem finanziert die EU Infrastrukturmassnahmen wie den Straßenbau. Diese destruktive Politik, die zur Zerstörung des Regenwaldes führt, ist auch extrem fremdbestimmt, da Strassen vor allem multinationalen Konzernen dienen, die im Regenwald den Goldabbau vorantreiben. Die eigentlichen Bewohner brauchen diese Strassen nicht, im Gegenteil – sie zerstören den Lebensraum der Indigenen Bevölkerung.

Von den ursprünglich 30 indigenen Völkern leben heute noch 6, überwiegend als Jäger und Sammler. Für sie wurde im Süden ein Schutz-Gebiet eingerichtet. Einige Gruppen, die noch nie Kontakt zu Fremden hatten, sind durch keinerlei Immunität gegen unsere Krankheiten geschützt, daher kann ihr Territorium bisher nur mit Genehmigung der Regierung betreten werden. Dieser überlebenswichtige Schutz könnte bald ein Ende haben.

Nationalpark-Pläne und die Gold-Konzerne

1992 hatte sich Frankreich auf dem Gipfel in Rio verpflichtet, einen Nationalpark in Französisch Guyana zu schaffen. Ursprünglich war dafür eine Region im Norden vorgesehen, die auf Grund vieler seltener Arten als eine der biologisch wertvollsten des Amazonasgebiets gilt. Hier wird jedoch der Goldabbau von multinationalen Konzernen vorangetrieben. Die eigentliche Schürfarbeit ist auf zahlreiche kleine, oft illegale Betriebe

verteilt. Hier herrschen mafia-ähnliche Strukturen, wo Verbrechen an Mensch und Natur kaum untersucht, geschweige bekämpft werden.

Böden und Gewässer sind von Quecksilber verseucht, das beim Goldabbau eingesetzt wird, sodass die indianische Bevölkerung zunehmend an Vergiftungserscheinungen erkrankt?

Auf Druck der Bergbau-Konzerne hat Frankreich das für den Nationalpark vorgesehene Gebiet so weit nach Süden verschoben, dass es jetzt genau im Territorium der Indigenen liegt. Damit wäre ihr Schutz dahin, da nach französischem Recht ein Nationalpark jedem offen steht.

Die ganze Entwicklung ging an Europa vorbei – selbst in Frankreich wurde jede Diskussion darüber unterdrückt. Erst seit der französische Ethnologe Thierry Salatin nach Deutschland kam, um uns zu informieren, begannen einige NGOs, sich des Themas anzunehmen.

Wir dürfen nicht zulassen, dass eines der wenigen Territorien, die indigene Völker schützen, geopfert wird, um einen Nationalpark nach den Interessen multinationaler Konzerne zu schaffen und das Ganze von der EU finanziert wird.

Die französische Regierung muss aufgefordert werden, die Rechte indigener Völker gemäss der ILO-Konvention 169 anzuerkennen und den Nationalpark außerhalb des Schutzgebietes zu schaffen.

Die EU muss aufgefordert werden, die Rechte indigener Völker innerhalb der EU selbst zu respektieren und sie muss die Vergabe von Geldern von der Einhaltung europäischer Umwelt- und Sozialstandards abhängig zu machen.

Präsentation des Dokumentarfilms :

„Das Gesetz des Dschungels, Chronik einer rechtsfreien Zone: Französisch-Guyana“. Der Krieg um Gold.

Ein bisher unbekannter Film, der von dem größten französischen Département (und damit Teil der europäischen Union), im nördlichen Amazonien gelegenen Französisch-Guyana handelt, und die dortigen vom Rechtsstaat sich immer weiter entfernenden Verhältnisse anklagt. Endlich wurde dieses wichtige Dokument diese Woche auf dem Sender Odysée uraufgeführt. Trotz mehrfacher Auszeichnung war der Zugang der Öffentlichkeit auf das Dokument bisher auf Festivals und das Internet beschränkt (<http://loidelajungle.fr.st> oder auf www.naturvoelker.org)).

Dieser Film dokumentiert den rechtsstaatlichen Untergang des größten französischen Départements Französisch-Guyana, wo eine Miliz aus Goldsuchern die Exekutive übernommen hat. In dem an Brasilien angrenzenden Regenwaldgebiet leben Goldsucher und brasilianische Gastarbeiter unter konfliktreichen Verhältnissen. Die Goldsucher unter Jean Bena sind gut organisiert und dabei ein Netzwerk des Terrors zu etablieren. Der Regisseur hat erschreckende Augenzeugenberichte von Opfern gesammelt, die die Folterung und Tötung mehrerer ihrer Freunde und Bekannten bezeugen. Ein Rechtsanwalt und ein Mitglied der SAMU (frz. Rote Kreuz) bestätigen diese Angaben, denen von der Staatsanwaltschaft und der Forstaufsichtsbehörde nicht nachgegangen wird.

Der Film berichtet außerdem, wie Gold mit Quecksilber gewonnen wird (1kg Quecksilber für 1kg Gold). Dies führt zur Vergiftung der geschützten Flüsse und bedroht die bereits dezimierte amerindianische Urbevölkerung mit der Minamata-Krankheit.

Bei der Filmvorführung wird für anschließende Fragen und Diskussionen Thierry Sallantin anwesend sein, der von 1984 bis 2000 bei den Wayana-Indianern lebte und wegen seinem Einsatz für den Erhalt des Regenwaldes 4 Jahre im Gefängnis saß.

Aufruf für die Abschaffung der Tierversuche Kein Tier und kein Cent für Tierquälerei in Freiburg!

Jahr für Jahr sterben in deutschen Tierlabors Tausende von Tieren durch grausamste Experimente. Im Jahr 2001 wurden, allein in der Bundesrepublik, 2 126 561 Tiere* im Versuch verbraucht. *(Zahl aus dem Tierschutzbericht 2003 des Bundesministeriums für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft) Die Anzahl der Tierversuche stieg in den letzten Jahren wieder rapide an und eine Veränderung ist nicht absehbar. So baut die Uni Würzburg ein neues Tierversuchslabor für 31 Millionen Euro, die Uni Bonn baut für 22 Millionen und die Uni Erlangen für 25 Millionen Euro, um nur drei Beispiele zu nennen.

Auch der Forschungsstandort Freiburg reiht sich in die Liste der Tierversuchshochburgen ein. In den unscheinbaren Gebäuden privater und öffentlicher Laborbetreiber werden in Freiburg bereits jetzt Zehntausende Tiere zu Tode gequält. Die Universität der Stadt will die Anzahl dieser „Forschungsopfer“ mit dem Bau eines weiteren Tierlabors dramatisch in die Höhe treiben. Das geplante Forschungsgebäude trägt den Namen Theoretikum und soll 2006/07 als Teil des Zentrums für Biochemie und Molekulare Zellforschung (ZBMZ) in der Stefan-Meierstr. 17, in Betrieb genommen werden. Die Kosten der im Keller des Theoretikum befindlichen Tierforschungsanlage belaufen sich auf ca. 8 Millionen Euro. Gerade heute, da die medizinisch fatalen Folgen von Tierversuchen deutlich werden und deren Übertragbarkeit auf den Menschen mehr denn je bezweifelt wird, kann es für ein solches Bauvorhaben keine Rechtfertigung geben.

Tierversuche sind aus ethischen, moralischen und medizinisch-wissenschaftlichen Gründen unverantwortlich!

Wir fordern die Verantwortlichen der Stadt und der Universität auf, sich im Rahmen ihrer Verantwortlichkeit gegen den Bau der neuen Tierversuchsanlage, für die Abschaffung der Tierversuche in Freiburg und für die tierversuchsfreie Forschung einzusetzen.

Wir appellieren an die Verantwortlichen

aus Politik und Wirtschaft, sich für ein sofortiges Verbot aller Tierversuche stark zu machen.

§ 1 des deutschen Tierschutzgesetzes sagt klar:
»Zweck dieses Gesetzes ist es, aus der Verantwortung des Menschen für das Tier als Mitgeschöpf dessen Leben und Wohlbefinden zu schützen. Niemand darf einem Tier ohne vernünftigen Grund Schmerzen, Leiden oder Schaden zufügen.«

Quälen, Foltern, Zerstückeln, Töten, weil es "vernünftig" ist ?

Jeden Tag werden nach offiziellen Statistiken in deutschen Laboratorien rund 6.000 Tiere auf grauenhafte Weise gequält und umgebracht. Weltweit werden jährlich 100 Millionen Tiere (Affen, Hunde, Katzen, Meerschweinchen, Kaninchen, Ratten und Mäuse) gefoltert, geschnitten, am lebendigen Leib verätzt, verstümmelt, vergiftet oder radioaktiv bestrahlt. Alles im Dienst von Wissenschaft und Industrie. Gibt es dafür wirklich

irgendeinen ethisch vertretbaren Grund? Ist das hemmungslose Profitstreben der Pharmaindustrie beim Versuch, immer wieder neue Pillen für die gleichen Krankheiten auf den Markt zu werfen, ein vernünftiger Grund? Ist die brutale Neugierde des Wissenschaftlers, der aus Ehrgeiz und Profilierungssucht einen unsinnigen Tierversuch an den anderen reiht, ein vernünftiger Grund? Ist das stupide tierexperimentelle Forschen des Universitätsprofessors, der unter dem Mäntelchen der sog. Grundlagenforschung im Tierversuch ein unerschöpfliches Betätigungsfeld für sich und seine Doktoranden gefunden hat, ein vernünftiger Grund?

Die Tierwelt ist kein Selbstbedienungsladen für unsere selbstherrliche Wissenschaft. Es gibt keinen ethisch vertretbaren Grund, Tiere zu quälen und zu töten!!

Mehr Infos:
www.tif.tierrechte.de
satis-freiburg@web.de

KTS bleibt!!! Film am 20. März, 20 Uhr in der KTS

Freiburger Frühling 2004
Kämpfe um Freiräume

Freiburg Februar 2004. Das selbstverwaltete autonome Zentrum KTS wird gekündigt und steht vor der Räumung. Wie aus dem Nichts entsteht eine breite Mobilisierung für den Erhalt dieses Freiraums, dessen Einfluss weit in die politische Landschaft Freiburgs reicht.

Es folgen zwei Monate intensiver Demonstrationen, Aktivitäten und Konzerte auf der Straße, die in der Love or Hate Parade anlässlich des 10-jährigen Bestehens gipfeln.

Der Film gibt einen vielseitigen Einblick in das politische und kulturelle Leben rund um die KTS und zeigt verschiedene Kämpfe um Freiräume auf, sowie die politischen Hintergründe, die diese bedrohen.

Ein Film von Cine Rebelde.
DVD – 58 min. 2004
Erhältlich im Infoladen der KTS oder unter
www.cinerebelde.org

